

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 9

Artikel: Zum 200. Geburtstag von Henri Nestlé : ein Nest(lé)flüchter
Autor: Hoerning, Hanskarl / Slíva, Jíí
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 200. Geburtstag von Henri Nestlé

Ein Nest(lé)flüchter

Eine meiner weiblichen Bekanntschaften stieg von der einfachen Tanzelevin zur Ballettsolistin auf, zog nach Lausanne, hiess fürderhin nicht mehr Johanna Stache, sondern nannte sich Jeannette Staché.*

Ganz ähnlich muss es mit dem elften von vierzehn Kindern einer Glasermeisterfamilie gewesen sein, das vor 200 Jahren als Heinrich Nestle geboren wurde und sich nach Umzug ins schweizerische Vevey ab 1839 als Henry Nestlé ausgab.

Dieser derart aus dem Nest(le) Gefallene war ein sehr erfinderischer Kopf. Er versuchte sich nicht nur in der Herstellung von Essig, Knochenmehl, Mineralwasser und Likör, den er erwartungsgemäss als Liqueur anpries, sondern erregte auch Aufsehen durch eigens fabriziertes Speiseöl und Kunstdünger, durch Tafelsenf und Flüssiggas. Sein Knaller aber war die Produktion von Milchpulver, von dessen ursprünglicher Bezeichnung «Kindermehl» er sich jedoch infolge makabrer Missverständlichkeit nach einiger Zeit distanzierte. erinnerte es doch zu sehr an die bei Wilhelm Busch zwar nicht zu Mehl, aber mithin «fein geschrotet und in kleine Stücke» zermahlenden Lausbängel namens Max und Moritz.

Bald wuchs sich die Firma Nestlé zum mächtigen Nahrungsmittelkonzern aus. Ich erinnere mich, dass mich – als ich noch ein Kind war, also vorm Zweiten Weltkrieg – eine Reklameschrift auf dem Dach eines Geschäftshauses meiner Heimatstadt beeindruckte, die von dem Wort NESTLÉ geprägt wurde. Ich verband damit allerdings weniger den Gedanken an Milchpulver, sondern vielmehr an Kakao. Ich weiss noch, dass mein stets zu Scherzen aufgelegter Onkel immer sagte: «Sieht aus wie Kacke und schmeckt wie Schokolade.» Die eingangs erwähnte Tänzerin übrigens entpuppte sich bald auch zur Geniesserin von Trinkschokolade: Nestlé für Staché.

Die Erfindung des pulverisierten, später auch granulierten Kaffees war kein Aprilscherz, gleichwohl er am ersten Tag besagten Monats im Jahre 1938 auf den Markt kam. Der naheliegen-

de Name «Nestlécafé» fand keine Verwendung, was wohl darin begründet sein mag, dass dieses zweimalige é nacheinander etwas Komisches an sich hatte. Man beschränkte sich also auf die Abkürzung Nes und setzte den Café hintendran. Grossen Absatz fand dieses Produkt 1943 in Deutschland unseligen Angekens bei der Wehrmacht, bei der Bevölkerung peu à peu erst nach dem Krieg.

Wieso das Thema Wasserprivatisierung bei Nestlé heutzutage eine Rolle spielt, liegt darin begründet, dass möglicherweise das kostenfreie Abpumpen von Wasser in der Natur, um es teurer in Plastikflaschen abgefüllt zu verkaufen, dem Gewinnen von Kuhmilch vorgezogen wird. Andere ziehen den Kühen Pferde vor. Die geben zwar keine Milch, und ihr Fleisch wurde auch nicht Schokolade- oder Kaffeeprodukten beigegeben. Aber es lässt sich bequem in Nudelerzeugnisse wie Ravioli und Tortellini mischen, deren Vertrieb als Tiefkühlware über die Tochterfirma Buitoni läuft, die inzwischen ebenfalls zum Imperium Nestlé gehört. Ein Käufer solcher Ware soll sich gewundert haben, dass beim Auftauen ein leises Wiehern zu hören war. Nachweisen lässt sich diese Horrormeldung nicht, da die Produktion solcherart gemixter Ware vor einiger Zeit eingestellt wurde. Seitdem habe sich der Verkauf von Pferdefleisch wieder normalisiert, sei sogar erheblich gestiegen. Offensichtlich gilt nun wieder des Dritten Richard Ruf an Bedeutung: «Ein Pferd, ein Pferd, mein Königreich für ein Pferd!»

Ein Königreich nicht, aber ein paar Fränkli für leckeren Ross-gulasch würde ich schon opfern.

HANSKARL HOERNING

Das Nescafé-mädchen

